

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 284. 13. Jahrgang

Freitag, 24. September 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Londoner Treueschwur für Moskau

Sowjetische Durchbruchversuche in erbitterten Kämpfen vereitelt

Die Schwerter für Hauptmann Nowotny



Führerhauptquartier, 23. September
Der Führer verlieh am 23. September dem Hauptmann Walter Nowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, nach seinem 218. Luftflug als 87. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Die Auszeichnung wurde dem Hauptmann Nowotny am Donnerstag vom Führer ausgehändigt.

Erklärung Edens im Unterhaus

Drahtbericht unseres Stockholmer Vertreters

hw. Stockholm, 23. September

Während Churchill vor dem Unterhaus nicht auf die Frage der englisch-sowjetischen Beziehungen einging, gab Eden im Rahmen der außenpolitischen Unterhausdebatte Erklärungen zu diesem Thema ab, die nur verständlich sind im Zusammenhang mit Vorstößen der Linken, die der Regierung Churchill einerseits das Faktieren mit der reaktionären Verräterclique in Italien, andererseits vor allem aber ungenügendes Eingehen auf sowjetische Wünsche vorwarf.

Diese Kritik ist zwar im zweiten Teil grob abgewiegelt. Weiter als Churchill und Eden in ihrer Sowjetphobie gegangen sind, kann kaum jemand gehen. Das bestätigte die Edensrede erneut. Eden nahm zunächst, aber stem-

lich flüchtig, gegen die Kritiken an der Italienpolitik Stellung, wobei er die harten Worte bedauerte, die hellenweise gegen Badoglio und Viktor Emanuel geprägt worden seien. Dann ging er zu ausführlichen Betrachtungen über die englisch-sowjetische Politik über. Er begründete seine volle Uebereinstimmung mit den eindringlichen Forderungen zahlreicher Debatteredner, wonach eine noch intimere Zusammenarbeit mit der Sowjetregierung herbeigeführt werden müsse. Genau so ist unsere Politik, und wir werden bis zum i-Tropfen an dem englisch-sowjetischen Vertrag festhalten, den wir im vorigen Jahre unterzeichnet haben. England habe nichts getan, was man ihm bezüglich der Verwirklichung dieses Vertrages vorwerfen könnte.

In der Tat: die englische Unterwerfung unter den Willen Moskaus ging bekanntlich so weit, daß selbst gewisse Restbestände traditioneller englischer Europapolitik, beispielsweise die Abneigung gegen das Entstehen einer alles beherrschenden Militärführerschaft, zugunsten der Sowjetunion über den Haufen geworfen und die immer erneuerten

Fortsetzung auf Seite 2



Das lebende Inventar einer Jagdfliegerstaffel. Staffelhund und Staffelvogel, beide erklärte Lieblinge der jungen Jagdflieger.

PK. Aufn.: Kriegsberichter Seeger / A.H.

Arbeitstagung der deutschen Rüstung

Speer über Entwicklung und Steigerung unseres Rüstungspotentials

Berlin, 23. September
Auf Einladung des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, hatte der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Speer, die führenden Männer der deutschen Rüstung zu einer Arbeitstagung auf einem Flugplatz der Luftwaffe im Osten einberufen. Die mehrhundert Besanckungen, an denen maßgebliche Vertreter der Luftwaffe, an ihrer Spitze der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Milch, sowie die bedeutendsten Persönlichkeiten aus Entwicklung und Fertigung der deutschen Rüstungsindustrie teilnahmen, wurden durch einen Vortrag des

Reichsministers Speer über die Entwicklung und Steigerung des deutschen Rüstungspotentials eingeleitet.

Die Arbeitstagung, auf der u. a. Prof. Messerschmitt, Prof. Hertel, Prof. Lang, Dr.-Ing. Werner, Direktor Heyne und Direktor Fröbisch sowie Generalmajor Galland, Oberst J. G. von Lohberg und Oberst Peltz das Wort ergriffen, schloß mit einer Ansprache des Generalfeldmarschalls Milch.

Anschließend fand eine eindrucksvolle Vorstellung neuer deutscher Waffen und eine Befähigung jüngst erprobeter Feindflugzeuge statt.

Vorgesehener Verlauf der Absetzbewegungen

Poltawa nach Zerstörung aufgegeben — Schwere Kämpfe ostwärts des Dnjepr

Führerhauptquartier, 23. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Absetzbewegungen unserer Truppen nehmen trotz der heftigen sowjetischen Angriffe, die besonders in der Mitte der

Front an Stärke noch zunehmen, den vorgesehener Verlauf. Die Stadt Poltawa wurde nach Zerstörung der kriegswichtigen Einrichtungen befehlsmäßig aufgegeben. Ostwärts des mittleren Dnjepr zwischen Tschernikaw und Tschernigow drängt der Feind mit starken Kräften den eigenen Absetzbewegungen nach. Schwere Kämpfe sind dort im Gange.

Südostwärts Gomel und im Raum von Smolensk wurden in erbitterten Kämpfen alle feindlichen Durchbruchversuche vereitelt. Dabei zeichneten sich die sowjetische 18. Panzergranadier-Division, die württembergische 25. Panzergranadier-Division und die dachwürttembergische 35. Infanterie-Division besonders aus.

Im Verlaufe örtlicher Kämpfe in Süditalien wurde bei Contursi ein vorübergehender feindlicher Einbruch in unsere Stellungen im Gegenstoß wieder beseitigt. Wegen den Schabernack der Front führt der Feind neue

Kräfte heran, ohne bisher jedoch zum Angriff überzugehen.

Sicherungstruppen der Kriegsmarine beschädigten in einem Gefecht mit britischen Schnellbooten in der Nacht zum 23. September bei Le Havre ein feindliches Boot so schwer, daß mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann und erzielte zahlreiche Treffer auf drei weiteren Schnellbooten.

Britische Fliegerkräfte griffen in der vergangenen Nacht einige Orte im nordwestlichen Reichsgebiet an. Aus Hannover und Lüneburg werden Verluste unter der Bevölkerung sowie größere Schäden in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden gemeldet. Luftverteidigungskräfte schossen nach bisher vorliegenden unvollständigen Meldungen 21 feindliche Bomber ab.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen in der Nacht zum 23. September Ziele in Süd- und Südostengland an.



BEHNDEN-DIENST

Für Verdienste um das Wehrmacht-sanitätswesen

Berlin, 23. September

Der Führer verlieh dem Chef des Wehrmacht-sanitätswesens, Generaloberstabsarzt Professor Dr. Handloser, in Anerkennung seiner Verdienste um den Ausbau und Einfluß des Sanitätswesens der Wehrmacht das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern.



Vormarsch zur dalmatinischen Küste. Kurze Rast einer motorisierten Jägerkompanie am Rande der Vormarschstraße.

PK. Kriegsberichter Wurm (Sch.)

„Nervenkrieg“

Von Helmut Sündermann

Daß es einen „Nervenkrieg“ gibt und was alles darunter zu verstehen ist, das weiß niemand besser als der Partisanenkämpfer. Er weiß gewissermaßen im Schützengraben dieser merkwürdigen Begleiterscheinung jedes Kriegsgeschehens, er erlebt den „Nervenkrieg“ im steten Umgang mit harter und schwachen Volksgenossen, mit Anhängern und weniger Charakteristen, mit Ueberzeugten und Schwankenden. Seit der Stunde, in der wir Nationalsozialisten wurden, kennen wir auch selbst jede Form der Seelenqual, die den Menschen im Zeichen großer kämpferischer Auseinandersetzungen erfaßt und ihn um so härter mitreißt, je leidenschaftlicher er seine Zeit mitlerbt. Es ist nicht so, daß der, den eine tiefe Ueberzeugung erfüllt, den Geschicksnissen fast gegenübersteht, wie es seinen Mitmenschen zu sein scheint, weil sie ihn heils gelassen sehen. Im Gegenteil, von unter wie von schlechter Nachtrist wird er oft tiefer ergriffen, als viele ahnen. Aber er hat einen festen Standpunkt, er weiß, was er will; deshalb mag sein Gemüt erregt werden, aber er schwankt nicht in seiner festen Haltung, er wird nicht von den Geschicksnissen hin und her gerissen, sondern seine innere Orientierung äußert sich nur in trostiger Willensdurchsetzung.

Wer, wie wir Nationalsozialisten, sein Leben der Freiheit und Größe seines Volkes verschrieben und verschworen hat, der besitzt auch eine unerschütterliche Vorstellung von der Kraft, die in unserem Volke ruht. Seine innere Einstellung zu allen Dingen des Krieges ist bestimmt von der festen Ueberzeugung, daß dieses deutsche Volk unendlich gesund und unüberwindbar stark ist und daß seine Kraft nur richtig geleitet werden muß, um das nationale Leben in jeder, auch der härtesten Bedrohung zu behaupten. Der Nationalsozialist ist, wenn beachtet, daß das Schicksal und die Zukunft unseres Volkes niemals von einzelnen Erfolgen oder auch Mißerfolgen entschieden wird; nicht in Gharfow, nicht in Mariupol oder Briant, auch nicht in Estland oder in Salerno wird der Krieg gewonnen oder verloren — für ein Volk, das den Glauben an die eigene Kraft fest in sich trägt, das mit letzter Entschlossenheit um seine Freiheit und Zukunft kämpft, gibt es überhaupt keinen Standpunkt, von dessen Ueber oder Verlust es keine Einstellung zum Kriege grundsätzlich beeinflussen ließe.

Wer eine große Zukunft gewinnen will, muß auch Verluste ertragen können, ohne durch sie das Vertrauen an sich selbst zu verlieren. Wer im Verlieren harft bleibt, dem reißt die Stunde des entscheidenden Zusatzens wieder heran, wer aber in nervöser Verbildung sich vertieft, auf seine eigene Kraft zu verlassen, der verliert sein Leben nicht durch den Ansturm von außen, sondern

Sie erfinden, was die Front noch braucht

Wehrphysiologie und Wehrchemie forschen, erproben, heilen / Von Dr. Rolf Reißmann

Der Kradmelder setzt seine Schutzbrille auf: sie ist leicht, sie schützt selbst gegen den Staub einer sowjetischen Straße. Der Koch im Norden Norwegens wirft Suppenwürfel in seinen Kessel; er weiß, daß seine Suppenwürfel nicht nur irgendein Suppenmehl enthalten, sondern daß in ihnen alle die Nährstoffe und Vitamine stecken, die den Soldaten im nordischen Winter gesund erhalten. Der Arzt im Feldlazarett muß eine Blutbestimmung durchführen: die Apparate und sonstigen Hilfsmittel, die er dazu benötigt, sind so gebaut, daß er sie überallhin mitnehmen kann.

All dies muß vorbedacht und auch ausprobiert sein. Was in vielen Laboratorien und wissenschaftlichen Instituten in Deutschland erdacht wird, was von der Truppe an Hilfsmitteln gefordert und an Anregungen gegeben wird — es findet bei der Militärärztlichen Akademie in Berlin, in den Instituten für „allgemeine und Wehrphysiologie“ und für „physiologische und Wehrchemie“ seine letzte Entwicklung und Formung zum Gebrauch für die Wehrmacht.

Da entsteht aus den Erfahrungen der Front heraus der Wunsch, einen Entfernungsmesser zu haben, an dem der Beobachter schneller arbeiten kann als bisher; bedarf das Einstellen von Apparat und Auge doch immer einiger Sekunden, was bei einem rasch sich bewegenden Ziel natürlich kostbaren Zeitverlust bedeuten kann. Es wird also im Institut von Oberfeldarzt Professor Dr. Ranke ein ganz neuartiges, von allem Herkömmlichen abweichendes optisches Prinzip erdacht, durch das eine blitzschnelle Entfernungsmessung möglich wird.

Der Mann in der Klimakammer

Ein Mann wird in eine besondere Kammer gesetzt. Er kann in ihr herumgehen oder essen oder mit Hanteln üben oder einen Brief schreiben. Man kann es heiß werden lassen in der Kammer oder kalt, man kann feuchte Winde zublasen oder trockene Luft erzeugen. Drei Griffe — und das feucht-warme Klima der Biskaya oder das trockene der Nordostfront füllen die Kammer. Von dem Menschen aber, der in der Kammer sitzt, bleibt nichts verborgen; er setzt ein ganzes Geschwader von Meßapparaten in Bewegung. Die Zeiger fliegen über die Meßrollen, springen über die Uhren. Quecksilbersäulen steigen und fallen; die Einatemluft wird gemessen, die Luft, die der Mann ausatmet, wird in ihre Bestandteile zerlegt und überprüft, an sechs bis zehn Stellen wird die Haupttemperatur elektrisch registriert, Herzschlag und Blutdruck erscheinen auf den zitternden Zeigern — auch sie werden an zahlreichen Stellen des Körpers gemessen, und aus dem Vergleich der Kurven wird ein Gesamtbild über den Zustand des Körpers gewonnen.

Das sind Untersuchungen, die nicht nur für die Truppe Bedeutung haben, sondern auch im Frieden für den Bergbau und die Industrie; überall da, wo unter besonderen Temperaturen oder in einem besonderen „Arbeitsklima“ gearbeitet werden muß. Die Versuchspersonen, die in der Klimakammer Rollen und Federn in Bewegung setzen — tun es für Hunderttausende ihrer Kameraden, die Vorteile daraus ziehen werden.

Welches Geschloß schlug die Wunde?

Oft ist es wichtig, zu wissen, was für ein Geschloß es war, das eine bestimmte Wunde rief: vielleicht muß der Arzt die Behandlung danach einrichten. Das Geschloß selber oder der Splitter braucht dazu nicht mehr vorhanden zu sein. Von den Wundrändern wird eine kleine Probe entnommen und geprüft. Eine einzige Spur des Metalls hat sich an der Einschloß- oder Durchschußstelle abgesetzt: so gering, daß es niemals gelingen würde, sie chemisch nachzuweisen. Hier hilft ein neu entwickelter, spektralanalytischer Apparat, die geringsten Spuren eines Metalls ergeben die für die Zusammensetzung des Fremdkörpers bezeichnenden Linien im spektralen

Farbband — und der Fall ist geklärt. Dieses Verfahren wird auch im Frieden seine Bedeutung behalten: wird es doch in Kriminalfällen den Nachweis liefern können, was für ein Geschloß die Verwundung herbeiführte, auch wenn man das Geschloß selbst gar nicht gefunden hat; damit können Pistole und Täter identifiziert sein. Wie fein die Methode arbeitet, geht daraus hervor, daß sich Metallspuren von einem Millionstel, ja unter Umständen von einem Milliardstel Gramm nachweisen lassen.

Wir wissen, daß unser Körper in feinsten Menge auch Metallteile enthält, und daß er Spuren von bestimmten Metallen laufend in sich aufnehmen muß, um gesund zu bleiben. Die Kost unserer Soldaten muß nicht nur die hauptsächlichsten Nährstoffe und Vitamine, sondern auch diese Spurenstoffe in ausreichendem Maße enthalten. Und hier ist es wieder die Spektralanalyse, mit deren Hilfe man nachweisen kann, ob ein bestimmtes Nahrungsmittel Zink oder Kupfer enthält. Tomatenpüree, Kondensmilch, Apfelsauce: alle unsere Nahrungsmittel können auf diese Weise überprüft werden.

Gespeichertes Leben

In einer gläsernen Röhre liegt ein rötlich-gelbes Pulver, fein wie Puder. Es ist gespeichertes Leben. Geben wir Wasser hinzu, so wird es in dem Menschen, dem wir es zuführen, Blut, echtes, lebendiges Menschenblut — Blut, das schon in Menschen kreiste, jetzt einen Dornröschenschlaf hält und in einem anderen Menschen wieder zum Leben erwachen — ja, ihm das Leben retten wird. Dieses Blutpulver gehört wohl zu den größten wissenschaftlichen Entdeckungen, die wir Deutschen diesen Kriegsjahren verdanken.

Zu Beginn des Krieges war die Frage, wie man das Blut, das man zu Transfusionen braucht,

zu den Hauptverbandplätzen schaffen könnte, noch nicht zu voller Zufriedenheit gelöst. Blut hält sich nur wenige Wochen, es muß rasch verbraucht werden, ein Feldlazarett hätte also seinen Blutvorrat dauernd durch frische Blutendungen erneuern müssen, von denen nicht feststand, ob man sie überhaupt brauchen würde. Zudem war das Blut schwer transportierbar; es verdarb schon bei mäßiger Wärme, und bei Erschütterungen lösten sich die Blutkörperchen auf. Es entstand nun die eigenartige Fragestellung, ob man die Blutkörperchen überhaupt brauche und ob nicht das Blutserum, also die ziemlich farblose Flüssigkeit, in der die Blutkörperchen schwimmen, an sich für eine Transfusion genügen würde. Die Erfahrung hat das bestätigt.

Blutpulver unbegrenzt haltbar

Hatte man so erkannt, daß man einen Menschen nicht mit fremdem Blut, sondern mit fremdem Blutserum retten kann, blieb doch immer noch die Frage des Transportes; denn das Serum besteht zu 90 v. H. aus Wasser. Oberfeldarzt Professor Dr. Lang vom Chemisch-physiologischen Institut der Militärärztlichen Akademie ist es gelungen, dem Serum das Wasser zu entziehen, so daß ein Trockenpulver übrigbleibt, das erstaunlich leicht ist, nicht verdorbt, keine besondere Sorgfalt beim Transport benötigt — und in dem doch alle lebendigen und wirksamen Stoffe erhalten bleiben und sofort ihre Wirkung entfalten, sobald man das Pulver in Wasser auflöst. Überdies braucht hier, ebenso wie beim Blutserum, keine Rücksicht auf die verschiedenen Blutgruppen genommen zu werden, sondern das Trockenpulver ist bei allen Menschen in gleicher Weise anwendbar. Wird einmal die Sanitätsgeschichte dieses Krieges geschrieben, so wird man vielleicht hören, wieviele Verwundete dieser Methode ihr Leben verdanken.

JOHANNES, der jüngste Panzermann

Mit 15 Jahren in der schwarzen Uniform, ein finnisches Schicksal

PK. Es waren Gefangene eingebracht worden. Müde und apathisch lagen sie zwischen niederem Buschwerk vor dem Bunker. Da sahen wir ihn zum erstenmal. Jung und schlank in der knappt sitzenden Uniform der Panzermänner kam er den Hang herauf. Unwahrscheinlich blond schimmerte sein Haar unter dem schwarzen Schiffchen, während seine lebhaften blauen Augen die Gefangenen musterten, und er die ersten Fragen an sie richtete. Dolmetscher bei der Tiger-Panzer-Abteilung sei er, ein fünfzehnjähriger Finne, aber trotz seiner Jugend ein ganzer Mann, so sagte uns ein Kamerad, der mit ihm war.

Später saßen wir zusammen und hörten seine Geschichte. Hier ist sie, die Geschichte des blonden Finnenjungen Johannes, der heute die schwarze Uniform der Panzermänner trägt, dessen glühender Wunsch es ist, einmal — wenn er das Alter dazu erreicht hat — aktiver deutscher Soldat zu werden.

Denn er ist gerade fünfzehn Jahre alt, aber vor der Zeit zum Mann herangereift. Dreizehn Jahre zählte er, als der Krieg in sein junges Leben eingriff. Damals, im Herbst 1941, standen die deutschen Truppen nach ihrem siegreichen Vormarsch durch die baltischen Länder vor seinem heimatlichen Dorf. Schon Wochen vorher waren die Dorfbewohner in den nahen ausgedehnten Wald geflohen. Was ging sie der Krieg der Bolschewisten an? Sie waren Ingermanländer, finnischen Stammes und finnischer Sprache. Sollten sie Schanzen und Stellungen bauen für die Sowjets, die nur unsägliches Leid über das Dorf gebracht hatten? Gab es denn eine einzige Familie im Dorf, die nicht den Vater oder den Bruder zu beklagen hatte, der in dunkler Nacht von den Schergen der GPU geholt worden war?

Wie sie alle dachten, so dachte auch Johannes. Zwei Brüder seines Vaters waren eines Tages mit ihrer ganzen Familie nach Sibirien verschleppt worden, nur weil sie ehemalige zaristische Offiziere waren. Auch Johannes war in den Wald gegangen, wie die anderen alle. Aber die sichere Zuluft genügte ihm nicht. In den dunklen Nächten schlich er sich an das Dorf heran, in dem immer noch die Sowjets saßen. Sie hatten eine feste Stellung gebaut, um die heilige Kämpfe entbrannt waren.

In den dunklen Nächten schleicht sich der kleine Finnenjunge an das Dorf heran, bis in das Kampffeld selbst. Da liegen die Sowjets hingemäht, gefüllt vom Gewittersturm der schweren Waffen. Dümpe, unheimliche Furcht schnürt dem jungen Finnen das Herz zusammen. Soll er nicht doch lieber umkehren, fliehen in die Geborgenheit des Waldes? Nein! Weiter geht sein Weg. Von Trichter zu Trichter tastet er sich vorwärts, behutsam, nach allen Seiten lauschend und sichernd. Er muß die Deutschen finden! Endlich, ein Ruf in der Nacht: „Halt, wer da!“ Die Deutschen! Er darf mit ihnen gehen, als Begleiter seines Vaters, der einen Panzerwagen führt. Länger als ein Jahr bleibt er bei der Einheit, lernt mit größtem Eifer Deutsch, denn er will einmal nach Deutschland, das ist sein fester Entschluß.

Bald beherrscht er die Sprache ebensogut wie Finnisch, Russisch und Estnisch, das ihn seine Mutter lehrte, die eine Estin ist. Seine Sprachkenntnisse sind es auch, die ihn der Erfüllung seines Herzenswunsches näherbringen. Er wird Dolmetscher bei der Tiger-Panzer-Abteilung. Mit Stolz trägt er heute die schwarze Uniform, Johannes, der jüngste Panzermann.

Kriegsbericht W. Beckmann

Kleine Taube, flieg!



Die Brieftaube mit ihrem unglaublichen Orientierungssinn, ihrer Geschwindigkeit und Ausdauer ist eine gute Kameradin unserer Soldaten im Osten. Auf ganz leichtem Papier wird die Meldung geschrieben, denn jede Schwere beeinträchtigt die Leistung der Taube.



Die Hülse mit der Meldung wird am Bein (Ständer) der Taube befestigt.



Die Taube mit der wichtigen Meldung steigt aus dem Graben hoch in die Luft. Zur Vorsicht läßt man meist zwei Tauben mit derselben Meldung hoch.

Fl. Freigebler, Meißel / J. J. 21

DAS URTEIL

Roman von Axel Krieger

Sie gewannen auf den ersten Blick zueinander Vertrauen. Die Krankheit Alma Wilks, eine hoffnungslose Leukämie, hielt ihn zu tener Bedürfnisse, die den dem Gutmütigen Starben allem Schwachen und Zarten gegenüber eigen ist. Die verwinkelten, nach freundschaftlicher Betretung drängenden Verhältnisse hatten es mit sich gebracht, daß Manthen bereit war, der um neun Jahre älteren Alma Wilk wie im Vorübergehen seinen Namen an geben.

Der Tod der geachteten Frau den Manthen in der Ferne, in Frankreich, lebte, war nicht nur für sie selber eine Erlösung aus dem seelischen Wirren. Der bedrohte Steinbruch in Nesselburg war nun ganz in Manthens Hände gegeben, und er wurde mit den Wiberlachern fertig. Es war kein Mißbehagen, daß Alma, dem Gebot ihrer Mutter folgend, Andreas Manthen zum Mann nahm.

Die Hochzeit hatte in Manthens Heimat stattgefunden. Das Gefühl von etwas Märchenhaftem war tagelang nicht von ihm gewichen. Zu unvorstellbar erlebte ihm Anfang dieses Wärs, dessen er sich bei allem Selbstbewußtsein kaum würdig fühlte. Alma Wilk war wie ein Wesen aus feinerem Stoff. Es schien ihm fast ein Unrecht, daß er sich eine solche Frau unter Beihilfe des Standesbeamten für Zeit und Leben aneignete. Die alte Tribünenorgel aber hatte sich offensichtlich gefreut, daß er das Glück zwei so prächtiger und aneinander passender Menschenkinder bestiegen durfte. Und auch später wurde er oft nicht ganz das Gefühl los, daß sie ihm an Geistes- und Bildung überlegen sei.

Jetzt erhob sich Manthen, um, viel zu früh, zum Bahnhof aufzubrechen. Es dunkelte schon, und das war ihm recht, denn er mochte jetzt von niemand angepöbeln werden.

Auf dem Bahnhof tat er, als wolle er die ausgehängten Fahrpläne studieren. Dabei spähte er, als der Zug herangekommen war, scharf zum Ausgang. Doch der Strom der Heimkehrenden wurde dünn und dünner und verlor sich schließlich ganz, ohne daß Andreas Manthen seiner Frau auffichtig geworden wäre, und nun kam die zurückgehaltene Wut wie ein plötzliches Sieden über seinen Rücken. Er blieb in einem Versuch zu noch mäßiger Heiterkeit seinen Atem vor sich her, so als wolle er „Alf“ sagen, und er schob sich ein wenig den hellbraunen Kitz, der auf Haar zu seinem Jackett passte, aus der niedrigen, aber wohlgeschützten Stirne.

Als er noch ein Weilschen gewartet hatte, begab er sich auf den Heimweg, und er versuchte, die wild auseinanderlaufenden Gedanken festzuhalten und zur Reife zu bringen.

Wenn Alma wirklich die acht oder neun Stunden in Rißdorf gewesen war, dann hätte sie ja diesen Zug zur Heimkehr benutzen müssen, denn es war der letzte. Natürlich konnte sie sich veripäet haben und möglicherweise erst am Morgen wiederkehren. Für eine Auswanderung wäre die Entfernung doch wohl zu weit. Er belauschte sich wenigstens nicht darauf, daß sie jemals ein Vergnügen an vielständigen Ausmärschen gezeigt hätte.

Ob er mit seinem kleinen Geschäftswagen überfahren sollte? Die Chauffee führte sanftmütig an den Wärsberg Bergen vorbei und ließ hinter Tarqebana in den dichten, weilsentiefen Wald. Er war diese Strecke jetzt besonders viel gefahren und hatte mehr als einmal die Fahrt unterbrochen, um bei dem zerfallenen Schloß Apenburg ein wenig seinen heimlichen Träumen nachzuhängen.

war er doch vermessen genug, auch diese Stätte in seine inularen Pläne einzubeziehen.

Die Bahnstrecke von Wollin nach Rißdorf lief mit sanften Bögen weiter nördlich, oberhalb des Schloßes. Es gab einen Spatzweg in dieser Richtung, und Andreas Manthen entschied sich, mit diesem Zug hinaufzufahren, falls Erna bis zu dieser Zeit nicht heimgekehrt sein würde. So konnte er es vermeiden, zu vorrächtiger Stunde den Wagen zu benutzen, was zu Hause ein allzu beträchtliches Aufsehen erregt hätte.

Es war jetzt ganz dunkel geworden, und nur noch wie an einem Traum erinnerte sich Manthen der frühmorgigen Stimmung, die ihn unterwegs befecht hatte bis zu dem Augenblick, wo er an Gretes lahigem Pechen merkte, daß etwas Unantes vorgelommen sein mußte.

Er fand Sabine an einem gedeckten und unberührten Abendbrotisch. „Sie kommt sonst immer mit dem Zug“, sagte sie. Es sollte beruhigend wirken, hobte ihn aber geradezu auf. Fast wäre es herausgeköllert: Warum Sabine diesen widerträglichen Nistun nicht verhindert habe? Wie denn überhaupt so etwas möglich sei? Sie hätte ihr ja schließlich nachgeben können. Deshalb sie ihn nicht anewart habe?

Nein, das wären unwürdige Mädchenheiten gewesen. Diese Frage müßte anders aus der Welt geschafft werden als durch Sabines Weisheit. So wie sie vor ihm saß, das lächelnde, trockene Gesicht befeuchtet zum Zeller gebeugt, die Ellbogen mit einer entwerfenden Feinerei angepreßt, den Mund beim Essen kaum bewegend, so war diese ihm schon immer etwas fremdartige Schwester am wenigsten geeignet, von sich aus die Gefahr zu bannen, die aus ungefanter Nistuna so läch über eine glückvolle Ehe gekommen war.

Man konnte die verräucherten Gefühlszustände austüpfeln, den abenteuerlichsten Verdacht aber unmöglich, beleidigend und abgefeimelt

schien ihm die nächstliegende aller Vermutungen, daß hinter diesem Nebel von Unachtsamkeit ein Erlebnis hünde, ein allbekanntes, ein alltägliches.

Manthen rührte das Essen kaum an. Alles verwandelte sich auf seiner Zunge in Bitternis. Das Nistich erhellte, Sabine hatte sich solche Mühe damit gegeben. Sie vermute zu plaudern. Es gelang ihr nicht. Nistich trübte sie „Gute Nacht“, da er abeten hatte, allein verlassen zu werden.

Wenige Minuten, nachdem Sabine abeten war, gab es einen leichten Wind an der Haustür. Andreas erhob sich langsam.

Da ward schon die Tür angetan. Bis zu diesem Augenblick hatte er keine Krone im dem Nistich aus lauterem rosa Zornschweiß gesehen, das er so beharrlich liebte. Jetzt ward eine schmalgewordene Erna in einem dunkelgrünen Zambelstücken mit runden Ärmeln, und das Nistich war atmsüßlich, und über einem Nistich braunen und sehr blauen Gesicht mit den kleinen, harten, dunklen Abkommen der Augen war ein Nistich und weiches Nistich, dessen Zue etwas Verdrüßtes hatte. Das alles sah er in einem einzigen Nistich, und er sah auch, wie der Zorn aus ihrer Augen Nistich umfing, daß sie ein so unheimliches Nistich überforn, und er sah, wie der Mund auf der Zue war und worts bann als ein erschüttertes Nistichchen. Er Nistich sah zu ihm. Er trat nicht zurück, doch er hob auch nicht die Hände, und er Nistich in immerwährender Nistich, daß dieses Nistichchen mit das Ende einer Trennung war, sondern ihr Nistich.

„Wein Gott, Andreas“, sagte sie leise. „Du bist zurückgekommen, und ich habe das nicht. Was müßt du nur abacht haben! Nistich du doch bis Nistich abeten!“

Er Nistich bewunderndes da und Nistich dem Nistich Nistich ihrer Nistich, der Nistich Zue Nistich abeten, als er wartet hatte. (Nistichung folgt)

Wirtschaft

Ausgleichsumlage 1943/44 der Gewerbebetriebe

In Nr. 220 des RA. sind zwei Anordnungen der Reichswirtschaftskammer zur Weitererhebung der zu Ende vorigen Jahres eingeführten Ausgleichsumlage erschienen. Der Zweck der Umlage ist insofern erweitert worden, als das Aufkommen aus der Ausgleichsumlage künftig nicht nur bei der Bewirtschaftung von Ein- und Ausfuhrwaren, sondern auch zur Durchführung der von der Organisation der gewerblichen Wirtschaft unter Selbstverantwortung durchgeführten Gemeinshaftshilfe und Stillelegungsarbeiten verwendet wird. Die bisher für die Zwecke der Gemeinshaftshilfe erlaubten Sonderumlagen fallen infolgedessen weg.

Die neue Umlageordnung weist eine Reihe von Änderungen auf, von denen die Erweiterung der Umlagebefreiungen hervorzuheben ist. Die neuen Bestimmungen erstrecken sich zunächst auf die Erhebung der Umlage in dem Rechnungsjahr vom 1. April 1944 bis 31. März 1945. Die Ausgleichsumlage beträgt 45 % des einheitlichen Gewerbesteuerbetrages nach dem Versteuerungsbescheid für das Rechnungsjahr 1942. Die Erhebung der Umlage obliegt den Gewerbesteuernämtern und Wirtschaftskammern und erhält alle gewerblichen Betriebe, unbeschadet ihrer organisatorischen Zugehörigkeit. Praktisch deckt sich die Umlagepflicht weitgehend mit der Gewerbesteuerpflicht. Die Umlageschuld ist in zwei gleichen Raten am 30. September 1944 und am 15. Januar 1945 fällig. Die Bestimmungen sehen vor, daß bei Vorliegen besonderer Gründe andere Fälligkeitstermine festgesetzt werden können. Es ist damit zu rechnen, daß die Erhebungstermine den Fälligkeitstermin vom 30. September 1943 dort hinauschieben werden, wo mit einer rechtzeitigen Zuleitung der Umlagebescheide nicht zu rechnen ist.

Präsident Hans K e h r l beruht — Gleichzeitigkeit wurde er mit der Leitung des Roh- und Grundstoffamtes im Reichsministerium für Rüstung und Kriegserzeugnisse beauftragt.

Der Lohn während der Umschulung

Beim gegenwärtigen Arbeitseinsatz kommt der Anlernung und Umschulung von Arbeitskräften im Betrieb eine große Bedeutung zu. Um die hierbei entstehenden Fragen für die Entlohnung männlicher und weiblicher Gefolgschaftsmitglieder zu regeln, hat der Generalvollstreckungsstellen für den Arbeitseinsatz Richtlinien erlassen, wonach neu eingestellte, bisher nicht berufstätige Gefolgschaftsmitglieder für die Zeit der Anlernung grundsätzlich höchstens das Arbeitsentgelt erhalten sollen, das im Betrieb für ungelernete Arbeitskräfte maßgebend ist.

Arbeitskräfte, die bisher schon berufstätig waren, monatelang aber im Betrieb auf eine andere Tätigkeit als die bisher ausgeübte umgeschult werden, soll für die Dauer der Umschulung mindestens das Entgelt der unbeschäftigten Arbeitskräfte zustehen. Hat jedoch der Umschulende bisher höheren Verdienst erzielt, so kann während der Umschulung der alte Lohn weiterzahlt werden, wenn dieser niedriger liegt als der Verdienst, den das Gefolgschaftsmitglied nach der Umschulung voraussichtlich erreicht. Gilt aber der bisherige Lohn des Umschulenden über den Betrag hinaus, der nach der erfolgreichen Beendigung der Umschulung der maßgebende Verdienst sein wird, so hat der Betriebsführer schon während der Umschulung, möglichst innerhalb der ersten 14 Tage, den Lohn nach dem voraussichtlich nach Beendigung der Umschulung zu erzielenden Verdienst auszurufen. Soweit es angezeigt ist und nicht zu Härten führt, soll angestrebt werden, den Lohn in der Umschulungszeit etwas unter dem zukünftigen Verdienst, etwa um 5 % zu halten.

Erfolgt während der Zeit der Anlernung und Umschulung die Entlohnung nach diesem Grundsatz, so braucht hierzu nicht die Zustimmung des Reichsarbeitsführers oder Sonderarbeitsführers der Arbeit eingeholt zu werden.

Die diesen Richtlinien entgegenstehenden Bestimmungen einer Tarifordnung, einer genehmigten Betriebsordnung oder einer Anordnung des Reichsarbeitsführers oder Sonderarbeitsführers der Arbeit bleiben unberührt, ebenso verbleibt es in den Fällen der unterbetrieblichen Schlichtung bei der bisherigen Regelung. Die vorstehenden Richtlinien gelten nur für Betriebe der privaten Wirtschaft.

Kebrl leitet das Planungs- und das Roh- und Grundstoffamt

Zum Leiter des vom Reichsarbeitsführer für den Vierjahresplan in Zusammenhang mit dem Erlaß des Führers über die Konzentration der Kriegswirtschaft beim Generalvollstreckungsstellen für Rüstungsaufgaben erteilten Planungsamtes hat Reichsminister Speer

Tunten und Sport

Sachsens K.F. in Iraq ganz groß

Am Donnerstag gelangten bei den Zweitspieltreffen der K.F. in Iraq die letzten Gruppenplatzierungen zur Entscheidung. Die heimliche Süddeutsche Jugend überlegte, von fünf Mannschaften konnte sie nicht weniger als vier in die Endrunde bringen, im Fußball jedoch Württemberg, im Rudern wiederum Niedersachsen, im Handball O.S., im Schwimmen und Fußball K.F. in Iraq.

Die letzten Gruppenplatzierungen: Fußball: Süddeutsche Jugend 1. (11:11), K.F. in Iraq 2. (11:11), O.S. 3. (11:11), Niedersachsen 4. (11:11), Württemberg 5. (11:11). Handball: O.S. 1. (11:11), Niedersachsen 2. (11:11), K.F. in Iraq 3. (11:11), Süddeutsche Jugend 4. (11:11), Württemberg 5. (11:11). Schwimmen: Süddeutsche Jugend 1. (11:11), K.F. in Iraq 2. (11:11), Niedersachsen 3. (11:11), O.S. 4. (11:11), Württemberg 5. (11:11). Rudern: Niedersachsen 1. (11:11), K.F. in Iraq 2. (11:11), Süddeutsche Jugend 3. (11:11), O.S. 4. (11:11), Württemberg 5. (11:11).

Nur men darf der Umlauber spielen?

Nach den Bestimmungen für Württemberg darf der Erteilung von Spielkarten nur Mitgliedern des entsprechenden Turniers ein Spieler nur für den Stammtisch anreisen, nicht aber für den bisherigen Stammtisch. Wird der Umlauber jedoch auf dem Tri des letzten Stammtisches anwesend und hat insoweit keine Teilnahme an einer sportlichen Veranstaltung des Stammtisches, so kann der anwesende Spieler die Spielkarte für den letzten Stammtisch erhalten. Daraus ist aber ein besonderer Antrag erforderlich.

Geißel wieder im Einsatz. Der Dresdener Fußballklub, der sich dem Kampf gegen die Faschisten widmet, hat wieder einen Schiedsrichter, und zwar im Stadion.

Anhänger-Ergebnis. John Göttsche (1917) — Zwickau, Weichardt 4:5 (10:4); Sportfreunde — 9:2 (19:6), Pirna 10:7 (Pirna nicht angetreten).

Wichtiges in wenigen Zeilen

Auch in diesem Jahr wird für die familiären Zirkelmitglieder die Bergprüfungsfahrt in Kuppenhubburg, und zwar am 3. Oktober aus der Straße Erdmannsdorf — Auguststraße, die 3,5 Kilometer lang und 230 Meter Höhenunterschied aufweist, veranstaltet.

Die ehemaligen Weltmeisterin im 100-Meter-Braunschwimmen, Hanna Holzer (Witten 1. St.) — die Verpasserin Miela Wehler (Frau) — wurde kürzlich in Bismarck die deutsche Meisterschaft.

Geißel (D.G.) konnte an der Stelle des (Groß-)deutschen Fußballmeisters nach Freiburg nicht teilnehmen.

Geißel (D.G.) konnte an der Stelle des (Groß-)deutschen Fußballmeisters nach Freiburg nicht teilnehmen.

Geißel (D.G.) konnte an der Stelle des (Groß-)deutschen Fußballmeisters nach Freiburg nicht teilnehmen.

Kurvenlinien der Auslandswirtschaft

Rumänien Reisfläche fast verdreifacht

Bis 1939 wurde in Rumänien Reis nur auf wenigen Morgen eines im Banat gelegenen königlichen Gutes gebaut. Gleichzeitig betrug die Reisernte nur im Durchschnitt jährlich etwa 20.000 Tonnen. Nach Kriegsausbruch sank die Ernte rasch. Schon 1940 konnte man nur noch 11.000 Tonnen aus dem Ausland beziehen. Das rumänische Landwirtschaftsministerium hat seither systematisch die Ausdehnung der mit Reis bebauten Flächen gefördert. Die klimatischen Voraussetzungen zum Reisanbau sind weitgehend gegeben. Wurden 1938 erst 376 Hektar mit Reis bebaut, so waren es 1943 schon 3221 Hektar, die zum größten Teil auf die Walachische Tiefebene und auf das Banat entfallen. Mit der gegenwärtigen Reisernte kann der Inlandsverbrauch bereits zu einem erheblichen Teil gedeckt werden.

Man will die Reisanbaufläche bis auf etwa 20.000 Hektar systematisch ausdehnen. Bei der guten Qualität des Reisanbaus sind die Möglichkeiten dazu durchaus gegeben. Mit einer Anbaufläche von etwa 20.000 Hektar, die eine Ernte von etwa 75.000 Tonnen ergeben würde, könnte auch der Mais, der gegenwärtig fast ausschließlich die Grundlage der bäuerlichen Volkswirtschaft bildet, teilweise durch Reis ersetzt werden, was vom Standpunkt der Volksgesundheit als besonders wichtig angesehen wird.

Holländisch-dänischer Austauschhandel geregelt.

Für das zweite Halbjahr 1943 ist eine Regelung für den Handelsverkehr zwischen Dänemark und Holland zustande gekommen. Dänemark liefert Saatgut, frische und konservierte Seefische, Süßwasserfische, Tang, Arzneimittel, technisches Porzellan, Holland Gemüse, Blumensamen, Blumenzwiebeln, Pflanzen und Bäume, Essenzen, synthetische Riechstoffe, Arzneimittel und Salz.

Türkei kauft zehn französische Handelsschiffe.

Die Türkei kauft zehn französische Schiffe mit einer Gesamttonnage von fast 25.000 Tonnen, die seitzeitig von Syrien nach dem türkischen Hafen Erdek geleistet waren, für 8.000.000 türkische Pfund.

Türkei will Schrottaufuhrverbot aufheben.

Bei der türkischen Regierung wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, die die Freigabe der Ausfuhr von Schrott und unbrauchbaren Maschinenstellen vorsieht. Die Ausfuhr dieser Artikel war bisher mit Rücksicht auf den Eisenbedarf gesperrt.

Neue Auftragsregelung für Hartmetalle

Der Reichsbeauftragte für Eisen und Metalle hat die erste Anordnung über die Auftragsregelung für Hartmetalle vom 16. März 1940 geändert und neu gelautet. Verarbeiter und Verbraucher dieses für die Herstellung hochwertiger Werkzeuge und Werkzeugmaschinen wichtigen Metalls dürfen nicht mehr als die Hälfte der Gewichtsmenge bestellen, die sie vom 1. 42 bis 31. 12. 42 bezogen haben. Bis dahin richtete sich die Grenze der erlaubten Bestellung nach den Mengen, die in der Zeit vom Oktober bis Dezember 1940 verbraucht worden waren. (R.A. Nr. 218.)

Der Preis für Generator-Feinkornbriketts.

Für Feinkornbriketts aus Braunkohle sind Preise festgelegt worden. Die Feinkornbriketts aus ostelbischer Braunkohle tragen auf der Preisliste die Buchstaben „FT“, diejenigen aus rheinischer Braunkohle die Buchstaben „FU“. Verkaufspreis für beide Sorten ab Tankstelle für den 25-kg-Sack 1,35 RM. (Reichsanzeiger Nr. 219.)

STELLENANZEIGEN

- Geschäftsführer** i. d. DRK-Krankentransport der Kreisstelle Meißen für mögl. sofort. ges. Bewerb. m. Gehaltsanspruch, Kr. 3,3, bevorzugt, bevorzugt, bis spöbstl. 30. 9. 43 an die Geschäftsstelle Meißen, Elbstraße 7, II., erb.
- Elektrotechniker** m. guten Kenntnissen in Startstromanlagen v. großer AG für Werkh. Nähe Dresden gesucht. Kräfte mit Verantwortungsbewusstsein und großer Zuverlässigkeit wollen sich um. Einreichung von Bewerbungsunterlagen werden um 1. 10. 43 an A.G. Dresden, Dresden A. 1, Prager Straße 10, 1. St., eingereicht. Bewerber bevorzugt. Für interessierte Arbeit, sitzende Beschäftigung, von Schraubenfabrik in Dresden gesucht. Angebote unter Z. 5127 an den Fk.
- Wir suchen** für sofort 1 Kellerarbeiter, 1 Seilführer, 1 Flechtmaschinenführer, 10-12 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen, Wollwaren Schmitz GmbH, Lottstraße, Weiskellerer, Dresden N, Große Meißner Straße 14.
- Sarrasani** sucht Statisten für d. Zeit ab 1. Oktober. Vorzustellen schon jetzt im Zirkusbüro.
- Hausmädchen** od. gewand. Haushälterin, theop. mitt. Arbeit, auch allseitig. Frau zu vergeben. Neugartenstr. 1, Kellerstraße 10, ohne Tausch vorh. Angebote unter R 26533 an den Fk.
- Werkstattmann** zur Bewirtschaftung von Maschinen in Reparaturwerkstatt. 1. sofort ges. Bewerber wolle. Herr der bereits schon ähnliche Stellenstellungen bekleidet haben u. aber ein energisches, zielbewusst. Auftreten verfügen. Schriftl. Angeb. mit Lebensbild, Tätigkeitsnachweise u. Ansprüchen erb. unter Z. 5219 an den Fk.
- Einige Werkstatthelfer** w. für ein Fabrikbetrieb in Dresden-Altenhain. Bewerber sofort für Nachmittags- oder Abendarbeiten mit Angabe bisheriger Tätigkeit usw. erb. unter N 4 an den Anz. Max Müller, Viktorstraße 15.
- Nachwächter** u. Schutzwachen gesucht. 1. sofort, 2. später. Dauerstellung. Dresden A. 5, Lottstraße 37/43.
- Perf. Stenotypistin** sucht unter 21 J. für den Ostenstein in Riga für deutsche Behörde gesucht. Angeb. unter 22249 an: S. Behre, Schillerstraße 4.
- Stenotypistin**, auch 2. Kandidat in Buchhaltung, aber nicht bedingungslos. 3-4 Halbtage je Woche vorh., nachm. oder abends gesucht. Angebote unter R 26773 an den Fk.
- Flotte Stenotypistin**, die auch sonst mit allen vornehmenden Büroarbeiten vertraut ist, zu sofortiger Antritt in Dienststellung gesucht. Angeb. unter Z. 5134 an den Fk.
- Telephonistin** für großes Werk d. Elektroindustrie in Radebeul gesucht. Bewerberinnen d. evtl. auch angelernt werden können, werden abg. Angeb. mit Lebensbild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch zu nicht unter Z. 5117 an den Fk.
- Sprechstundenhilfe**, zuverlässig, u. lachend, von prakt. Arzt ges. 1. Vorort Dresden. Angeb. unter R 2728 an den Fk.
- Kinderpflegerin** zu 2 Kindern im Alter von 8 u. 10 Jahren, Frau Wiener, Dresden A. Goethestr. 3, Ruf 48440.
- Freundin** i. d. Frau für Warenverkauf 8-12, 2-6, halbtags oder für ganze Tage gesucht. Modisches Heimwerk, Gruner Straße 1.
- Arbeiterin** für Lager, Versand und Verkauf von Schraubenfabrik in Dresden gesucht. Angeb. u. Z. 5128 an den Fk.
- Arbeiterinnen** für leichte Tätigkeit ges. evtl. auch halbtagsweise. Ferdinand Alfred Hofmann, Pfaffenstraße 1, Grunerstraße 1, Ruf 49165.
- Wirtschaftlerin**, die selbständig in einem kleinen Geschäft führen kann, in einem kleineren, u. durchaus zuverlässig und vertrauenswürdig, für halbtägige Arbeit von Fabrikbesitzer, R. Hermann, Zwickauer Straße 33.
- Hausgehilfin** in Privathaushalt sucht Dr. Wiener, Dresden A. Goethestr. 5.

GRUNDSTÜCKE

- Ein- od. Zweifam.-Haus** in Lage Weibler Hirschkühnau zu kaufen ges. 5-Zimm.-Wohn., in bester Lage Görlitz u. dergl. Weibler Hirschkühnau, Angebote an Baumstr. Paulick, Johann-Georgen-Str. 10.
- FRÜHGEHÖRTE**
- Friseurgeschäft** für Damen und Herren zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter W 42735 an den Fk.
- PACHTANZEIGEN**
- Feld, 1-2 Morgen** (inkl. Bruchland, Buschland), in Dr. Bahlow, Ullersdorf, Erdmannsdorf, mögl. im Wald geleg., auf 10 Jahre zu pachten gesucht. Angebote unter R 26751 an den Fk.
- MIETANZEIGEN**
- 4-Zimm.-Wohn.**, Vorr., Küche, III., 110 RM. mon., Innenstadt, mit Wohn-Freigebiet in d. Stadt Dresden ges. Übernahme höherer Ablosung zu vermieten. Angeb. unter W 42736 an den Fk.
- MIETGESUCHE**
- 2-3-Zimm.-Wohn.**, leer od. möbl., in Dresd. Umg. v. 10. Leopold (Ostf.) ges. Angeb. an Hermann Scherzer, Coswig, Bez. Dresd., Nord-Weststr. 30a.
- Ehepaar** od. Anst. aus Westfalen sucht dringl. in Dresden, Verort. Zimmer v. 100 qm, möbl., elektr. u. wasser. Angeb. unter R 26794 an den Fk.
- Großkaufmann** sucht für seine Familie 1. Mon. od. länger Wohnung in Dresden od. Umgeb., am großen Betrieb zu übernehmen. Angebote unter R 26765 an den Fk.
- 2-3 Leere Z.** od. teilmöbl. Räume v. Dr. Mann 1. Feld, auf d. 1. Lande, zu mieten ges. Ang. u. R 26865 an den Fk.
- Jg. Frau**, berufstät., sucht dringl. 1-2 leere Zimm., wenn mögl. Nähe Alberten od. Schönewald. Ang. u. W 42629 an den Fk.
- Geb. berufst. Frau** sucht 1. sofort, 2. später, auch in landl. Umgeb., in Unterw., mögl. Nähe Schönewald. Viertel. Angebote unter R 26870 an den Fk.
- 2-3 Zimm.**, teil möbl., od. teilweise möbl., Schönewald, Alberten u. M. Kichenau, sucht Stenotypistin 1. sofort, od. später, auch in landl. Umgeb., Angebote unter R 26869 an den Fk.
- 2-3 Leere Zimm.** m. Küche od. Kochgeheiß 1. sofort od. später gesucht. Taucha mit 4-Zimm.-Wohn. in Berlin evtl. mögl. Ang. unter R 26907 an den Fk.
- 2 schöne leere Zimmer** sucht dringl. 10. Frau, berufstät. Mann im Felde. Angeb. an Kühnel, Dresd. N 6, Alhornstraße 8.
- Möbl. Zimmer** sucht 10. Ehepaar 1. sofort. Angeb. unter R 26882 an den Fk.
- Möbl. Zimmer** sucht 10. Ehepaar 1. sofort. Angeb. unter R 26882 an den Fk.
- Geb. Dame** sucht möbl. Zimmer in mögl. angenehmer Wohngegend. Angebote unter R 26879 an den Fk.
- Gutsit. geb. Herr** Zimmer in mögl. angenehmer Wohngegend. Angeb. unter R 26900 an den Fk.
- Möbl. Schlafz.** i. d. Ehepaar, mögl. m. Bad u. Teilbenutz. Nähe Bürgerwiese zu mieten ges. Ang. u. R 26906 an den Fk.
- Schneefelder** für 2 berufstät. Herren 1. sofort od. später gesucht. Angeb. erb. unter R 14486.
- Laden** mit Nebenräumen sofort ges. Angebote unter 42335 an den Fk.
- WOHNUNGSSTÄUSCH**
- 2-Zimm.-Wohn.**, Küche, Bad, III., u. 2 Kammern, mögl. 30 RM., Hochparter., in Leipzig 53 geboten, Suche in Dresden od. Umg. 3-Zimm.-Wohn. bis 60 RM. monatlich. Angeb. unter R 26879 an den Fk.
- Sonn. 2 Zimm.** m. Küche in Ferial, in Ferial od. Umg., Suche 2-3 Zimm. in Ferial od. Umg., Miets 35 bis 40 RM., Angebote unter G 244 Ann-St., Ferial, Gulbergstraße 2/6.

Achselerben Warz - Dresden.

- Achselerben Warz - Dresden.** Herrlicher, Lage in Achs. Leben gegen 3-4-Zimm.-Wohn. in Dresden od. Vorort bis Pillnitz, möglichst sofort. Oberleutnant Schneider, z. Z. Dresd.-Rochwitz, Waldbergstraße 10.
- Wohnz. 2-Zimm.-Wohn.** Suche 3-Zimm.-Wohn. in Ferial, evtl. in Mögeln, in Dresden, Bad. III., Mögeln, in Dresden, Strassen, 60 qm, Angebote unter R 26766 an den Fk.
- Görlitz-Weibler Hirschkühnau.** Biete in Görlitz in bester Wohnlage am Park 5-Zimm.-Wohnung mit Zubehör, Suche 3-4-Zimm.-Wohnung, Hochparter. od. 1. Stock, mögl. m. Gartenbesitz, Ruf. Mieter. Angeb. unter R 26783 an den Fk.
- VERKAUF**
- Erdbeerpflanzen**, Mittelzeuchler, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u.

